



Es gilt das gesprochene Wort

Grußwort von Staatssekretärin Carolina Trautner bei der IHK Fachkräftecamp 2019 am 4. April 2019 in Augsburg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ihnen allen ein herzliches „Grüß Gott“ – auch im Namen von Frau Staatsministerin Kerstin Schreyer, von der ich die besten Grüße und Wünsche übermitteln darf.

Ich freue mich, heute das Fachkräfte-Camp persönlich kennenzulernen und dabei mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Ich bin der IHK Schwaben sehr dankbar, dass Sie das wichtige Thema Fachkräftesicherung in Ihre Agenda aufgenommen hat.

Meine Damen und Herren!

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“

Diese alte Lebensweisheit, die dem griechischen Philosophen Heraklit zugesprochen wird, ist auch über 2500 Jahre aktueller denn je – gerade in der Arbeitswelt.

Zur Globalisierung und dem demografischem Wandel verändert die Digitalisierung unsere Gesellschaft grundlegend –in nahezu allen Lebensbereichen und in einer noch nie dagewesenen Dynamik.

Dieser Megatrend eröffnet neue Wege und viele Chancen bringt aber auch große Herausforderungen mit sich.

Die Chancen zu nutzen ohne die Risiken zu übersehen ist für mich die gesellschaftspolitische Herausforderung unserer Zeit.

Ich denke dabei ganz besonders an die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Meine Damen und Herren!

Es steht außer Frage:

Die Digitalisierung wird die Arbeitswelt auch weiterhin deutlich verändern: Einerseits werden zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. Andererseits werden bestimmte

Berufsgruppen einem verstärkten Anpassungsdruck ausgesetzt sein. So mancher Arbeitsplatz wird auch ganz wegfallen.

Prognosen sagen voraus, dass der technische Fortschritt fast jeden dritten Arbeitsplatz verändern wird.

In der Folge verändern sich fachliche Anforderungen und letztlich die Tätigkeiten.

Neue Beschäftigungs- und Arbeitsformen jenseits des klassischen, sozialversicherungspflichtigen Normalarbeitsverhältnisses werden an Bedeutung gewinnen.

Das wiederum beunruhigt viele Menschen, wenn man von der Digitalisierung spricht. Sie sorgen sich, dass die Technik den Menschen ersetzen wird.

Das darf so nicht kommen!

Bei all unseren Bemühungen muss immer der Mensch im Mittelpunkt stehen. Die Technik muss dem Menschen dienen – und nicht umgekehrt. Das gilt selbstverständlich auch für die Digitalisierung.

Wenn die Digitalisierung Menschen abhängt, waren wir nicht achtsam genug – in den Wirtschaftsunternehmen ebenso wie in der Politik.

Gemeinsam sollten wir uns auch hier auf unsere Stärken besinnen: eine innovative, leistungsstarke Wirtschaft sichere Arbeitsplätze am Puls der Zeit für bestens qualifizierte und hoch motivierte Arbeitskräfte.

Klar ist auch:

Von nichts kommt nichts!

Wer die Hände selbstzufrieden in den Schoß legt, um erst einmal abzuwarten was passiert, darf sich nicht wundern, wenn er nicht zu den Gewinnern der Digitalisierung gehört.

Ich bin davon überzeugt: Veränderungsprozesse gelingen nur dem, der sie aktiv begleitet und vor allem selbst mitgestaltet.

Dabei gilt es, möglichst alle Betroffenen und Beteiligten mitzunehmen –auf Seite der Arbeitgeber ebenso wie auf Seite der Arbeitnehmer.

Gerade die berufliche Weiterbildung wird dabei künftig weiter zunehmend an Bedeutung gewinnen: für jeden Beschäftigten an seinem Arbeitsplatz, für die Betriebe und letztlich für den gesamten Wirtschafts- und Innovationsstandort Bayern.

Die Menschen sollen fit sein für die Anforderungen der Digitalisierung. Umso wichtiger ist es, Qualifizierungsbedarfe festzustellen, und auch die Bedeutung der beruflichen Weiterbildung noch stärker im Bewusstsein zu verankern.

Einen besonderen Fokus sollten wir dabei auf Unternehmens- und Arbeitnehmergruppen richten, die bislang unterrepräsentiert waren – vor allem kleine und mittlere Unternehmen, Arbeitnehmer mit geringer Qualifizierung sowie ältere Menschen.

Dies wird dann gelingen, wenn Betriebe wie Beschäftigte die berufliche Weiterbildung selbst einfordern und aktiv betreiben.

Genau das will unser Pakt für berufliche Weiterbildung 4.0, bei dem auch die Industrie- und Handelskammern unsere Partner sind und mit dessen Umsetzung wir Ende letzten Jahres begonnen haben.

Gemeinsam wollen wir Arbeitnehmer und Unternehmen mit ganz konkreten Maßnahmen bei beruflicher Weiterbildung unterstützen.

So fördern wir Weiterbildungsinitiatoren, die in allen Regierungsbezirken tätig sind. Sie sollen Beschäftigte und Betriebe sensibilisieren und bei der beruflichen Weiterbildung informieren und beraten.

Als Teil des Pakts haben wir die Themenplattform „Arbeitswelt 4.0“ beim Zentrum Digitalisierung Bayern etabliert. Ziel ist es, Wirtschaft und Wissenschaft stärker zu vernetzen und insbesondere Arbeit und Weiterqualifizierung im Zeichen der Digitalisierung zu organisieren.

Mit dem Pakt kommen auch die bayerischen Weiterbildungsschecks, die unser Ministerpräsident angekündigt hat.

Sobald der Bayerische Landtag den Haushalt verabschiedet hat, können wir Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 500 Euro unterstützen.

Zudem wird auch das Qualifizierungs-Chancen-Gesetz, das bereits in den wesentlichen Teilen in Kraft getreten ist, seinen wichtigen Beitrag leisten – durch eine deutliche Ausweitung der Fördermöglichkeiten in der Weiterbildung, einen verbesserten Zugang für Arbeitslose und die Weiterbildungsberatung durch die Bundesagentur.

Meine Damen und Herren!

Für die Wirtschaft wird es zunehmend schwieriger, ihren Bedarf an Fachkräften zu decken. Bereits jetzt spüren wir zum Teil erhebliche Engpässe in bestimmten Branchen – ich denke hier ganz besonders an die Gesundheits- und Pflegeberufe – oder in bestimmten Regionen.

Um die Fachkräftelücke zu schließen, müssen wir möglichst alle Potentiale nutzen – im Inland ebenso wie innereuropäisch.

Dabei haben wir in unserem Land insbesondere auch Langzeitarbeitslose, Ältere und Menschen mit Behinderung im Blick.

Weitere Möglichkeiten bieten beispielsweise Arbeitskräfte aus anderen EU-Staaten, die teils unter hoher Jugendarbeitslosigkeit leiden, sowie die gezielte gesteuerte Zuwanderung von Arbeitskräften aus Drittstaaten.

Das Fachkräfte-Einwanderungs-Gesetz, das der Bund als Teil seiner Fachkräftestrategie plant, muss hier zu deutlichen Verbesserungen führen.

Wir brauchen dabei einen Kompromiss zwischen den Forderungen der Wirtschaft und einer Berücksichtigung der migrations- und beschäftigungspolitischen Risiken.

Meine Damen und Herren!

Die bayerischen Unternehmen, vor allem aber die Menschen in unserem Land mit ihren Talenten und ihrer Einsatzbereitschaft tragen maßgeblich dazu bei, dass unser Freistaat keinen nationalen und internationalen Vergleich scheuen muss und so gut dasteht.